

„Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit“
(Heb. 13:8)

RUNDBRIEF

OKTOBER 1980

Herzlich grüße ich Euch alle in dem teuren Namen des HERRn Jesus Christus mit dem Wort aus 2. Kor. 13:11-13:

„Zuletzt, liebe Brüder, seid getrost! Laßt euch zurechtbringen, nehmt Ermahnungen an, seid eines Sinnes und haltet Frieden, dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.“

Von allen lokalen Gemeinden hat die zu Korinth dem HERRn und Seinem Apostel am meisten Not bereitet. An keine andere wurden so viele Briefe geschrieben, in keiner wurden solche Probleme und Nöte behandelt wie hier. Hinzu kamen die Auseinandersetzungen mit den Brüdern, die sich selbst in den Dienst gestellt und empfohlen hatten. Weil dem Paulus das Geheimnis des Leibes Jesu Christi geoffenbart wurde, lag es ihm sehr am Herzen, diesen lebendigen Organismus ungestört in Funktion zu sehen. Ihm ging es nicht um die Theorie der Dinge, die in Streitgesprächen ausgetragen werden, sondern um die Verwirklichung der gottgewollten Sendung der Gemeinde.

Die Aufforderung: „...*laßt euch zurechtbringen*...“ richtet der Apostel an alle Gläubigen zu allen Zeiten. Wer soll nun wen zurechtbringen? Wer soll zurechtgebracht werden und auf welche Weise? Wer sieht überhaupt die Notwendigkeit, zurechtgebracht werden zu müssen, ein? Sind wir nicht alle zu jeder Zeit bereit, andere zurechtzubringen und, wenn nötig, sogar zurechtzustauchen? Doch wie sieht es mit uns selber aus? Es genügt ja nicht, daß andere zurechtgebracht werden: wir, ich und du, müssen uns zurechtbringen lassen und einander im Geist der Sanftmut dienen. Nur so kann eine tiefgreifende Änderung erreicht werden. Hier wird nicht gesagt, daß wir andere zurechtbringen sollen, sondern, daß wir uns zurechtbringen lassen sollen .

„...*nehmt Ermahnungen an*...“ schreibt der Mann Gottes den Gläubigen. Sind wir uns nicht auch in diesem Punkt darüber einig, daß Wir schnell bereit sind, andere zu ermahnen? Aber wehe, wenn uns jemand ermahnt! Wir müssen uns die Frage stellen, ob wir in den Augen Gottes überhaupt schon als Gemeinde des HERRn angesehen werden. Wenn wir uns nicht zurechtbringen und ermahnen lassen, kann der HERR uns nicht gebrau-

chen. Erst wenn uns geholfen ist, können wir anderen helfen und einander als Glieder Handreichung tun.

„...*seid eines Sinnes...*“ so lautet die nächste Aufforderung. Doch wie ist das möglich, wenn ein jeder seine eigene Denkweise hat und in ihr beharrt? Es ist nur da möglich, wo die Gesinnung Jesu Christi in jeden Gläubigen und damit in die Gemeinde hineinkommen kann. Die von Gott gewirkte Einheit und Verbindung jedes einzelnen zum HERRn wird darin münden, daß alle mit dem HERRn und miteinander eines Sinnes sein können in der Gesinnung Jesu Christi.

„...*und haltet Frieden...*“ Es ist mit der Hilfe Gottes möglich, man muß es nur wollen. Der Mensch hat in allen Dingen eine freie Willensentscheidung bekommen, doch müssen wir bereit sein, unseren Willen in den Willen Gottes zu legen. Soweit es an uns liegt, dürfen wir am Frieden festhalten. Wem das aus Gnaden gelingt, dem gibt der HERR die Kraft, das, was von uns gefordert wird, in die Tat umzusetzen. An das, was wir bis hierher behandelt haben, wird die Verheißung geknüpft:

„...*dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein...*“ Wir sagen zwar, daß Gott mit uns ist, aber fragen wir uns doch einmal ernsthaft, ob es wirklich so ist. Kann der Heilige Geist Zeugnis davon ablegen und es durch uns bestätigen? Der HERR hat versprochen, mit uns zu sein bis an das Ende der Welt, und gab die Verheißung der mitfolgenden Zeichen, welche die Gläubiggewordenen begleiten würden. Wenn wir die Bedingungen erfüllen, die im ersten Teil dieses Verses geschrieben stehen, dann wird Gott Seine Zusage halten und aus Gnaden mit uns sein.

„...*Grüßt einander mit dem heiligen Kuß...*“ So wird es denen geboten, die Gott und die Brüder lieben. Da, wo durch den Geist Gottes die Liebe in unsere Herzen ausgegossen wird, kommt das Wesen Jesu hervor. Seine Tugenden und Eigenschaften werden zu einem festen Bestandteil unseres neuen Lebens. Wir sind dann in der Liebe Gottes innig miteinander verbunden und können uns als Brüder mit dem heiligen Kuß grüßen. Dann befindet sich niemand darunter, der den HERRn oder die Seinen nach dem Kuß verrät.

„...*es grüßen euch die Heiligen alle...*“ Das gleiche trifft auf diese Zeit zu. Alle Heiligen grüßen alle Heiligen in der ganzen Welt. Sie sind durch Den, Der heilig ist und sich für sie geheiligt hat, miteinander verbunden und Seiner Heiligkeit teilhaftig geworden. Das hebräische Wort dafür bedeutet, abgesondert und durch diese Absonderung geweiht und heilig gemacht zu sein. Gott hat uns vor Grundlegung der Welt erwählt, hat uns abgesondert,

herausgerufen und zu Seinem höchsten Zweck bestimmt. Das völlige Heil und die vollkommene Rettung kommen vom HERRn. Nichts haben wir hinzufügen können. Wir sind die Begnadigten, Seine Heiligen und Geliebten.

„...*die Gnade des HERRn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen...*“ Was für ein gewaltiger Ausspruch! Nachdem der Apostel so viel zu ermahnen und zu tadeln hatte, schließt er unter der Leitung des Geistes mit diesen

Worten seinen Brief an die Gemeinde. Seit langer Zeit wird dieser letzte Vers am Ende eines Gottesdienstes verwendet. Die Gnade ist aber nur mit denen, die von Gott begnadigt wurden, nach dem Wort der Schrift: *„Wem Ich gnädig bin, dem bin Ich gnädig, und wessen Ich Mich erbarme, dessen erbarme Ich Mich.“* Die Liebe Gottes ist nur mit denen, die von Gott durch Jesus Christus herausgeliebt wurden. Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes kann auch nur da in Wirklichkeit sein, wo die Gläubigen den Heiligen Geist empfangen haben. Diese Gemeinschaft des Heiligen Geistes kann nur unter den Abgesonderten, Geheiligten und Geliebten sein. Die tatsächliche Erfüllung mit Heiligem Geist ist notwendig, damit es zu dieser wahrhaftigen Gemeinschaft kommt.

Wer ist mit Heiligem Geist erfüllt?

Manchmal müßte man die Frage stellen, ob es genügt, eine theoretische Formulierung über eine Sache zu geben, oder ob es notwendig ist, im Besitz des Erlebnisses zu sein. Im Urchristentum zieht es sich wie ein roter Faden hindurch, es herrschte Einstimmigkeit sowohl über die biblische Wasser- als auch über die biblische Geistestaufe. Jede Formulierung, die nicht mit dem ursprünglichen Erlebnis und dem Resultat übereinstimmt, muß zurückgewiesen werden. Es gibt viele „*Theologen*“ der Botschaft, die aus erklärlichen Gründen an der Wahrheit des Wortes Gottes vorbeigehen möchten, nur weil sie dieses biblische Erlebnis nicht gemacht haben. Es gibt Schrift-Theologen, die seit langem schlechthin am Worte Gottes vorbeigehen, wenn es nicht ihrem Konzept entspricht.

Wenn die Frage nach der Geistestaufe oder nach dem Empfang des Heiligen Geistes gestellt wird, dann ist sie biblisch und hat ein Recht auf eine biblische Antwort. Es gibt diejenigen, die sich auf einen Ausspruch Bruder Branhams beziehen, ohne zu merken, daß die eigentliche Frage, um die es geht, dabei weder gestellt noch beantwortet wurde. Sinngemäß lautet sie: *„Was ist das Zeichen, daß ein Mensch den Heiligen Geist hat?“* Die Ant-

wort lautet dem Sinn nach so: „*Daß er das Wort der Stunde – die Botschaft – glaubt.*“

Wenn wir nicht leichtfertig und oberflächlich darüber hinweggehen wollen, sind wir es uns schuldig, auf die Frage näher einzugehen. Das gleiche Erlebnis, das die Gläubigen im Urchristentum machten, muß das gleiche Resultat wie damals zur Folge haben. Seit dem ersten Pfingsttage und weiterhin wird der Empfang des Heiligen Geistes als Erlebnis mit der dazugehörenden Auswirkung beschrieben. Selbstverständlich gibt es viele, die eine Salbung des Heiligen Geistes empfangen haben und die Botschaft nicht glauben; genauso gibt es diejenigen, welche die Botschaft verstandesmäßig glauben, ohne die Geistestaufe empfangen zu haben. Nur wer beides hat, das Wort und den Geist, wird am Tage der Wiederkunft des HERRn bestehen.

Es gibt diejenigen, die das Wort haben und solche, die den Geist haben, wie sie behaupten. Beiden steht die gleiche Enttäuschung bevor. Wir brauchen die Offenbarung des Wortes und die Erfüllung mit dem Geist, der das Wort zu einer lebendigen Realität macht. Eine verstandesmäßige Erkenntnis genügt nicht. Nach Eph. 1:13 findet die Versiegelung mit dem Geist nach Empfang des Wortes der Wahrheit statt. In 1. Kor. 12:12 – 13 steht deutlich, daß wir als Glieder durch den Heiligen Geist zu einem Leibe getauft werden. Eine andere Möglichkeit, in den Leib Jesu Christi hineingefügt zu werden, gibt es nicht. Die verschiedenen Richtungen dieser Zeit und das religiöse Durcheinander zeigen doch klar, daß die Zusammenfügung zu einem Leibe in einem Geist noch nicht stattgefunden hat. Wir alle müssen uns die Frage stellen, ob wir wirklich eine biblische Bekehrung erlebt haben, zu der die Geistestaufe gehört, oder ob wir nur aus Begeisterung für eine Sache mitgehen. In den Tagen Jesu geschah es, daß zunächst große Volksscharen nachfolgten. Einmal riefen sie: „*Hosianna sei dem, der da kommt im Namen des HERRn!*“, dann schrien sie aus: „*Hinweg mit ihm, kreuzige, kreuzige ihn!*“ Den Mitläufern nützte auch keine Begeisterung; von vielen Tausenden blieben 120 übrig, die auf den Söller gingen. Wer das gesteckte Ziel erreichen will, muß vom HERRn selbst in Seine Nachfolge gerufen worden sein. Solche finden sich dann zur einmütigen Anbetung zusammen.

Von Gott gelehrt sein

Welch ein Unterschied besteht doch zwischen einer menschlichen Beweisführung, die dem Verstande einleuchtet, und der göttlichen Belehrung, die

dem natürlichen Menschen als Torheit erscheint. Die zur Gemeinde Gottes gehörenden werden der göttlichen Belehrung in jeder Hinsicht Gehör schenken~ Der Verstand sieht die Dinge menschlich, der Geist sieht sie göttlich und ordnet sie dementsprechend ein. Nehmen wir das Beispiel von Abraham, Sara und Hagar, von Ismael und Isaak.

Der menschlich-historische Aspekt zeigt uns bis auf den heutigen Tag die Nachkommen Ismaels und die Nachkommen Isaaks gesondert im krassen Gegensatz zueinander. Paulus sieht nicht auf das, was menschlich vor Augen liegt. Er hält keinen klug ersonnenen Vortrag, der das Intellekt einer gehobenen Schicht beeindrucken könnte. Er dringt in den Geistesbereich durch und zeigt einen Teil der Heilsgeschichte, nicht der Geschichte. Das ist ein großer Unterschied.

In Gal. 4 bezieht sich der Apostel auf die beiden Söhne Abrahams, sowie auf Sara und Hagar. Er hebt Hagars prophetische Bedeutung, aber nur mit Bezug auf das Volk Israel, hervor: *„Es steht ja doch geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd und einen von der Freien. Jedoch jener von der Magd war nur sein fleischmässig erzeugter Sohn, dieser von der Freien aber war ihm auf grund der Verheißung geboren. Das ist bildlich gesprochen; denn diese beiden Frauen stellen zwei Bündnisse dar, das eine vom Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebiert: das ist die Hagar; das Wort Hagar bedeutet nämlich den Berg Sinai in Arabien, und sie entspricht dem heutigen Jerusalem, denn dieses befindet sich in Knechtschaft samt seinen Kindern.“*

Es erstaunt uns für den Augenblick, daß der Apostel Hagar nicht in Verbindung mit der islamischen Welt, sondern mit Jerusalem bringt, obwohl vom Berg Sinai in Arabien die Rede ist. Er hebt hervor, daß die Gesetzgebung für Israel, das sich in der Knechtschaft des Gesetzes befindet, auf dem Berg Sinai geschah. Am Anfang war es für sie das geoffenbarte Wort. Dann wurden sie zu Gefangenen dieses Wortes und machten eine Religion daraus. Es war die göttliche Botschaft, die der HERR selbst hier auf Erden durch Seinen Knecht und Propheten Mose aus dem Feuer über dem Berge Sinai herausgegeben hatte. Uns genügt die Verkündigung der größten Botschaft Gottes nicht, wenn sie nicht das gesamte Volk Gottes zusammenführt und in die Freiheit des Geistes bringt. Im Judentum blieb zuletzt nichts übrig als ein toter Buchstabenglaube und ein Reden von dem, was Gott einst getan hatte.

Das Jerusalem droben dagegen ist eine Freie, und dies ist unsere Mutter; denn es steht geschrieben: *„Freue dich, du Kinderlose, die du nicht Mutter*

wirst! Brich in Jubel aus und frohlocke, die du keine Geburtsschmerzen zu leiden hast! Denn die Alleinstehende hat zahlreiche Kinder, mehr als die Verhehelichte.“ Ihr aber, liebe Brüder, seid nach Isaaks Art Kinder der Verheißung.

Als Kinder der Verheißung empfangen wir sowohl das verheißene Wort, als auch den verheißenen Geist. In Lukas 24:49 und Apg. 1:4 wird uns die Verheißung des Vaters vor Augen geführt. Im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte und weiterhin sehen wir die praktische Auswirkung dieses Erlebnisses. Es geht hier um Leben und Tod. Entweder wohnt der Heilige Geist in uns, damit die sterblichen Leiber verwandelt und lebendig gemacht werden können, oder unser Laufen war vergeblich. Es bleibt zu befürchten, daß solche, die nicht Kinder Gottes mit dem Erstgeburtsrecht sind und deshalb keinen Anspruch auf die Verwirklichung der Verheißung des Vaters haben, sich daran vorbeimogeln möchten. Sind wir Kinder der Verheißung nach Isaaks Art, ist das Jerusalem droben unsere Mutter, dann werden wir das Verheißungsgut empfangen, das dazu notwendig ist, daß wir dorthin kommen. Im Augenblick mag dies ein wenig wehtun, aber es ist die reine Wahrheit vor Gott. Nur die Wahrheit des Wortes kann uns vom eigenen Irrtum befreien. Sind wir bereit, uns zurechtbringen zu lassen? Sind wir willig, alle verstandesmäßigen Argumente beiseite zu tun und den Geist Gottes in der gleichen Weise wie am Anfang wirken zu lassen?

Der fleischlich Gezeugte kam zuerst

Obwohl Abraham ganz eindeutig die Verheißung für Isaak empfangen hatte, ließ er sich von Sara beeinflussen und zeugte Ismael nach menschlichem Willen und im guten Glauben. Nicht Gott, sondern die Frau hatte die Geduld verloren. Der HERR ließ es zu, weil darin eine heilsgeschichtliche Bedeutung für die neutestamentliche Gemeinde liegt. Der fleischlich gezeugte Sohn stellt den alten Menschen dar, der unter der Knechtschaft der Sünde und des Gesetzes steht. Doch Isaak stellt den neuen Menschen dar, der gemäß der Verheißung zu der von Gott bestimmten Zeit geboren wird. So war es damals, so wird es auch jetzt mit dem Samen Abrahams sein. Die nach menschlichem Willen gezeugten Kinder sind mit allen Eigenschaften Ismaels jetzt hervorgekommen. Es gibt nur Heilsgeschichte, keinen Zufall, im Reiche Gottes. Das alte menschliche Wesen ist offenbar geworden wie nie zuvor. Aber auch das ist Gnade. Trotzdem bleibt die Verheißung für die Herausbildung des männlichen Sohnes bestehen. Die gesamte Schöpfung sehnt sich nach dem Offenbarwerden der Kinder Gottes.

Der nach dem Willen der Menschen gezeugte Sohn kommt als erstes hervor und wird fälschlich erweise von denen, die Gott nachhelfen möchten, als der verheißene angesehen, doch Gott ändert Seinen Plan nicht. ER steht zu Seiner Verheißung und wird sie ohne Verspätung und menschliche Zeitsetzung erfüllen. Der göttliche Same des geoffenbarten Wortes, der in die Seele gepflanzt wurde, wird zu neuem Leben hervorkommen. Die Überwinder-schar wird aus der Gemeinde herausgeboren. Sie hört, was der Geist sagt, nicht was Menschen reden.

Unterscheidung tut not

Vieles, was menschlich ist, wird als geistlich dargestellt. Doch die Auserwählten merken es, wenn zum Beispiel eine Art charismatische Atmosphäre geschaffen wird, daß Menschen ihre Hand dabei im Spiel haben. Wenn wir hier in dieser kurzen Abhandlung über das Wirken des Geistes sprechen, dann doch in keinem Fall über die menschlichen Nachahmungen. Wir stellen uns die echten, von Gott gegebenen biblischen Verheißungen und Erlebnisse vor Augen. Es gehört einfach zur Wiedererstattung, daß alles, was am Anfang in der Gemeinde war, in sie zurückgebracht wird. Das darf nicht nur in wohlklingende:n Vorträgen gesagt, sondern muß in Realität offenbar werden. Die wahren Gläubigen werden als Same Abrahams, des Freundes Gottes, bezeichnet. Sie sind Träger des göttlichen Verheißungswortes und werden nach Isaaks Art als Erben hervorgehen und in den gesamten göttlichen Besitz gelangen.

Bruder Branham wurde gesagt, daß nur vollkommene Liebe zur Herrlichkeit eingehen wird. Die Vollendung der gesamten Gemeinde der Erstgeborenen kann erst geschehen, nachdem sie zur ersten Liebe zurückgekehrt ist. Wie ich oft gesagt habe, warten wir auf die Verwandlung unseres Leibes, doch wenn unsere Seele nicht verwandelt, unser Wesen nicht erneuert und unser Leib nicht zu einem Tempel des Heiligen Geistes wird, warten wir vergeblich auf die Verwandlung und Entrückung. Es geht nicht darum, daß etwas Seelisches im geistlichen Bereich stattfindet, sondern darum, daß etwas Geistgewirktes in unserer Seele geschieht.

Wir begreifen, warum Paulus in 1. Kor. 13 und manchen anderen Stellen, und auch Johannes die Liebe in besonderer Weise hervorgehoben haben. Die göttliche Liebe hört nimmer auf. Irdische Liebe ist von Umständen abhängig, ist vorübergehend. Die Liebe Gottes jedoch ist ewig und wird gemäß Römer 5: 5 durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen. Sie erträgt und erduldet alles. Sie hört nicht auf zu existieren, wenn je-

mand eine andere Erkenntnis hat oder gewisse Dinge nicht so sieht, wie wir sie sehen. Die Liebe Gottes offenbart das Wesen Jesu im Leben der Gläubig gewordenen. Die Liebe ist frei von Eifersucht. Das kann von der irdischen Liebe nicht gesagt werden, und wir werden ja davor gewarnt, in der Weise Kains zu lieben, der, von Eifersucht motiviert, zum ersten Mörder wurde. 1. Joh. 3:11-12. Ein treffliches Zitat Bruder Branhams lautet: *„Ihr braucht kein Messer in den Rücken eines Menschen zu stoßen, um ihn zu töten, ihr könnt seinen Ruf zerstören und seinen Einfluß töten. Sprecht gegen euren Pastor, sagt etwas Schlechtes über ihn – es wäre besser gewesen, ihr hättet ihn gleich erschossen.“*

Wir alle können eine Selbstprüfung vornehmen, um festzustellen, unter welchem Einfluß wir stehen. Handeln wir tatsächlich, gemäß dem obersten Gebot, in der Liebe Gottes? Folgendes Zitat von Bruder Branham soll uns bei der Prüfung behilflich sein: *„Wenn ihr mit einem Menschen in Dingen nicht übereinstimmt und ihm nicht trotzdem die Hand reichen und für ihn immer noch genauso empfinden könnt, dann ist etwas verkehrt mit euch. Wenn ich mit einem Menschen nicht übereinstimme und in einem ganz krasen Gegensatz bin, und dennoch nicht soviel wie Christus von ihm halten kann, dann ist mit meinem Geist etwas verkehrt, dann habe ich nicht den Geist Christi.“* Der HERR wird uns allen Gnade schenken, denn Er, unser Erlöser, der die Verheißungen in Seinem Wort gegeben hat, ist der starke Gott Jakobs, Er wird sie auch erfüllen und allen das geben, was wir benötigen.

Sind Predigten gekürzt worden?

Es gehört zu der privaten Flüsterpropaganda, die seit einiger Zeit durch die Lande getragen wird, daß wir die Predigten von Bruder Branham verkürzt herausgegeben haben. Bis heute jedoch hat sich noch kein Bruder, der solches verbreitet, bei uns gemeldet und deswegen nachgefragt. Mit den verkürzten Predigten hat es folgende Bewandnis: In den ersten Jahren wurden sie in den USA verkürzt herausgegeben. Wir konnten uns natürlich nur an den Text halten, den wir zur Verfügung hatten. Später sind die gleichen Predigten in den USA unverkürzt erschienen. Von da an steht auf der Umschlagseite das Wort „*unabridged*“, das bedeutet „*unverkürzt*“. Wer die zweiten, unverkürzten englischen Ausgaben mit unseren ersten Jahrgängen vergleicht, bekommt den Eindruck, daß wir willkürlich gehandelt haben. Wir konnten die Broschüren aber nur so übersetzen, wie sie zunächst veröffentlicht wurden. Es muß jedoch betont werden, daß nur die mehr oder

weniger langen Einleitungen, die sich auf die lokale Gemeinde Bruder Branhams bezogen, herausgelassen wurden. Die Predigten selbst sind vollständig herausgegeben worden. Jahrelang hatten wir nur die verkürzten Ausgaben als Vorlage für unsere Übersetzung zur Verfügung. Um Klarheit zu schaffen, sollen nur drei Beispiele angeführt werden;

Englische Predigt	LEADERSHIP vom 7. Dez. 1965
1. Ausgabe:	Vol. 1 No.5 = 35 Seiten
unverkürzte Ausgabe:	Vol. 7 No.7 = 50 Seiten

Englische Predigt	GOD IS HIS OWN INTERP. vom 5. Feb. 1964
1. Ausgabe:	Vol. 1 No.8 = 15 Seiten
unverkürzte Ausgabe:	Vol. 8 No.6 = 21 Seiten

Englische Predigt	JEZEBEL RELIGION vom 19. März 1961
1. Ausgabe:	Vol. 1 No. 12 = 24 Seiten
unverkürzte Ausgabe:	Vol. 6 No. 14 = 35 Seiten

Es ist bei allem dringendst erforderlich, sich an Ort und Stelle von einer Sache zu überzeugen, ehe wir sie weitergeben.

Dann gibt es diejenigen, die an den Übersetzungen selbst Kritik üben. Dazu muß ich sagen, daß ich mir vor Gott und den Menschen absolut gewiß bin, den Sinn genauso wiedergegeben zu haben, wie er in den Predigten Bruder Branhams ist. Ich bin bereit, mich jederzeit jedem Kritiker unter Zeugen, die beide Sprachen perfekt beherrschen, zu stellen. Ob die Tadler es besser machen können, bleibt dahingestellt, doch es ist zu bedauern, daß sie mit ihren Bemerkungen anderen gegenüber das Vertrauen zerstören. Selbstverständlich kann die Wortwahl unterschiedlich sein, obwohl der gleiche Sinn zum Ausdruck gebracht wird. Diese Tatsache ist seit langem auch bei den verschiedenen Bibelübersetzungen in den vielen Sprachen deutlich bestätigt worden. Alle haben aus dem gleichen Grundtext übertragen, und dennoch unterscheidet sich jede Übersetzung von der anderen. Die Sache selbst, um die es geht, kommt in jeder Übersetzung klar zum Ausdruck, wenn der Heilige Geist uns den Inhalt offenbart. Es war der Feind, der den Professoren auf den Lehrstühlen der christlichen Seminare den Glauben an die Inspiration der Bibel zerstört hat, indem man sagte: „*Wer kann denn überhaupt wissen, welche Übersetzung richtig ist?*“, bis sogar der Inhalt angezweifelt wurde. Das gleiche tut der Feind jetzt durch Menschen, die sich

auf den Lehrstuhl Branhams setzen, mit der Botschaft. Nichts als Zerstörung bleibt zurück.

Wir brauchen uns nur anzusehen, wie die Gelehrten die unterschiedlichen Berichterstattungen in den vier Evangelien beurteilen und kritisieren! Wir als Gläubige wissen jedoch, daß die Schreiber sich damals nicht verständigt und beraten haben, sondern von Gott inspiriert wurden. Fügen wir alles zusammen, sehen wir vor uns ein abgerundetes Bild in göttlicher Harmonie. Das gleiche kann von den verschiedenen Bibelübersetzungen gesagt werden. Jede trägt dazu bei, die Gesamtübersicht besser zu vermitteln. Es muß doch einmal Schluß sein mit dem Zerstören, die Zeit der Auferbauung ist da! Der HERR baut Seine Gemeinde, nur der Feind zerstört. Prüfen wir uns, womit wir beschäftigt sind, in wessen Dienst wir stehen.

Im Reiche Gottes vergibt der HERR die Aufträge wie Er will. Ich kann nichts dafür, daß Er mich dazu bestimmt hat, die Predigten Bruder Branhams herauszugeben und die Botschaft in alle Welt zu tragen. Die Brüder Woods und Sothman saßen am 3. Dezember 1962 mit am gleichen Tisch, als Bruder Branham mir durch göttliche Offenbarung die genaue Anweisung gab.

Es gibt keinen Fall in der Bibel, daß der HERR mehrere mit dem gleichen besonderen Auftrag betraut hätte. Wie oft haben wir es von Bruder Branham gehört, daß jeder Seiner Knechte für eine bestimmte Aufgabe zu der bestimmten Zeit berufen wurde. Nie taten zwei die gleiche Sache. Hier liegt die Not. Nur Nachahmer bemühen sich, den Original-Auftrag eines anderen zu übernehmen. In ihren Schuhen wollte ich nicht stehen. Wenn jemand meint, er habe die Fähigkeit oder das Geld, eine Sache zu finanzieren, dann muß doch gesagt werden, daß sein Geld dem HERRn gehört und nicht ihm selbst. Sonst könnte es passieren, daß er mit seinem Geld und der Sache ins Verderben gerät und andere mitreißt. Wollen wir doch mit allen eigenen Unternehmungen aufhören und Gott darum bitten, uns den rechten Platz anzuweisen. Wenn die Sprachverwirrung noch so groß ist, daß einer den anderen nicht versteht, wollen wir auf den Söller gehen und Pfingsten erleben. Die klare Sprache des Geistes werden dann sogar die Ungläubigen verstehen, die zur Seligkeit bestimmt sind.

Rede in Gleichnissen

Jeder weiß, daß der HERR einen tiefen geistlichen Sinn durch irdische Gleichnisse darlegt. Wie euch allen seit Jahren bekannt ist, hat der HERR

Bruder Branham die Weisung gegeben, die Speise einzulagern. Eigenartigerweise wurden ihm in einem Gesicht die verschiedensten irdischen Nahrungsmittel bis hin zum Gemüse gezeigt. Dabei erging das Wort des HERRn an ihn, die Speise einzulagern. Ohne ein Gesicht zu sehen, sind mir die gleichen Dinge namentlich genannt worden. Jeder von uns weiß, daß man die einzelnen Nahrungsmittel zubereiten und zu einer Gesamtmahlzeit zusammenfügen muß. So sind zum Beispiel unter anderem Mehl und öl erwähnt worden. Doch wer von uns würde Mehl auf den Tisch stellen und zum Essen bitten? Genausogut kann man keinem öl servieren, noch die Kartoffeln einfach vorsetzen. Die von Gott gegebenen und eingelagerten Lebensmittel, die in vielen Einzelheiten dargereicht wurden, müssen in der rechten Zusammensetzung als Speise zubereitet und als Mahlzeit mit sieben Gängen, wie Bruder Branham es einmal bezeichnete, serviert werden. Es genügt nicht, nur über die einzelnen Dinge zu sprechen, man muß von Gott das Verständnis und die übersicht haben, in welcher Weise die Speise zubereitet und dargereicht werden soll. Wir wollen auch keine einseitige Ernährung, sondern möchten an allem teilhaben, was Gott uns bereitet hat.

Geistliche Erholung

Viele sind von dem Sturm mitgerissen worden, der über uns und das Volk Gottes hereingebrochen ist. Gott war nicht in dem Sturm, weil er Verheerung und großen Schaden angerichtet hat. Häuser stürzten ein, einzelne und Familien wurden unter den Trümmern verschüttet. Starke Bäume fielen um. Doch nun ist festzustellen, daß immer mehr über die Segnungen und das Wirken des Geistes in den vergangenen Jahren nachdenken. Der gewaltige Sturm vermochte das Glaubensboot nicht umzuwerfen, weil Jesus dem Sturm geboten hat. Vielen ist von dem schweren Seegang übel geworden, manche erbrachen die vorher im Glauben genossene wohltuende und stärkende geistliche Speise. Nun, das ist alles gewesen, es liegt hinter uns. Die meisten befinden sich auf dem Wege der Besserung und manche sind schon genesen. Das konnten wir voll Dankbarkeit an der großen Teilnehmerzahl in den Versammlungen am ersten Wochenende im Oktober feststellen. Wer vorwärtsgehen will, darf nicht zurückschauen. Gott wird doch nicht ewig hadern, noch immerfort zürnen, sonst müßte ja jeder Mensch vor Ihm vergehen.

Genau von Mai 1976 bis Mai 1979 haben wir eine schwere Prüfungszeit durchzumachen gehabt. Leider haben ich und andere die Prüfung nicht gut

bestanden. Danach ist eine Verwirrung entstanden, die nicht vom Geist Gottes, sondern von anderen Geistern ausgelöst wurde. Eine Anzahl Dinge, die angekündigt wurden, sind nicht eingetroffen. Dazu sagte Bruder Branham wörtlich: „*Wenn jemand etwas ankündigt und es geschieht nicht, dann ist das ein verführerischer Geist. Betet, bis ihr davon befreit werdet.*“ Wir, besonders ich, haben die größte Lektion, die Menschen erteilt bekommen können, hinnehmen müssen. Gott weiß, warum. ER hat nur Wege der Liebe und des Friedens, auch im tiefsten Leid.

Inzwischen haben die meisten eingesehen, daß es keinem gelingen wird, im Alleingang oder durch Gruppenbildung das Ziel zu erreichen. Es muß ein großer Versöhnungstag ohne Vorbedingungen und Forderungen stattfinden, denn es gibt keinen, der im Recht und keinen, der im Unrecht ist. Es gibt keinen, der Sieger und keinen, der Verlierer ist. Es gibt nur Begnadigte, denen Vergebung zuteil wurde. Jesus Christus, der Sieger von Golgatha, wird das Recht und die Gerechtigkeit auf Seine Art kundtun. Wem es noch um sein Recht geht, der denkt an sich, nicht an die Sache Gottes. Es ist wirklich notwendig, daß wir einen jeden Gott überlassen und uns in Demut und Liebe im HERRn finden.

Unsere Herzen und Tore sind für alle offen, die den Frieden suchen und die Gemeinschaft des Geistes wünschen. Möge Christus, der erhöhte und verherrlichte HERR, alle zerstreuten Gotteskinder zu Sich ziehen und uns in Ihm vereinigen. Wer aus Gott geboren ist, wird die Gnade haben, sich ziehen zu lassen und keinen Widerstand leisten. Niemand soll zuschanden werden, keiner wird von keinem gedemütigt oder beschuldigt, jeder stellt sich dem HERRn. Für uns alle gibt es nur den einen Weg zum Kreuz und damit zum Sieg des Kreuzes. Anschließend werden wir gemeinsam Gott danken und Seinen Namen preisen. Ich bitte alle, mir zu vergeben und versichere allen, keinem etwas nachzutragen. Wollen wir uns doch alle zu rechtbringen lassen und wieder mit Freuden zum Hause des HERRn kommen, das Er uns gemeinsam geschenkt hat. ER wird es wieder zu einem Bethaus, zu einer Segensstätte für viele machen.

Im Auftrage Gottes wirkend

Bro. Frank

Copyright:

Herausgeber: Prediger Ewald Frank, Postfach 905, D-4150 Krefeld